

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Festschrift zur Einweihung des Hartwarder
Friesendenkmals und zum Andenken an den
Freiheitskampf der Butjadinger und der Stadländer**

Rüstringer Heimatbund

Nordenham, 1914

Das Ende der Herrschaft Bremens.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4688

Trotzdem stellte sich der Bischof Otto von Münster, an den der Kaiser sie gewiesen, erst ungünstig gegen die Bremer. Butjadingen wurde von ihm Sibet Papinga überwiesen.

Der Kaiser selbst aber sprach Butjadingen den Bremern zu. Im Felde vor Prag stellte er die Urkunde aus, in der er Butjadingen den Bremern feierlich zur Regierung und Bewahrung übertrug bis zu seinem oder seiner Nachfolger im heiligen Reiche Widerruf; in welchem Falle die Stadt das Regiment so freundlich, als sie sich dessen angenommen, wieder abtreten sollte.

Auch mit Sibet verständigten sich die Bremer. Freier Handelsverkehr in beider Gebiet wurde gewährleistet, die Gefangenen ausgeliefert und die Häuptlinge sollten zwar nicht als Herren, sondern als ruhige Bewirtschafter ihrer Güter zurückkehren und ihre Einkünfte genießen dürfen.

Sie kehrten aber nicht wieder.

Das Ende der Herrschaft Bremens.

So war Bremen an der Unterweser zu einer mächtigen Stellung gelangt.

Die Lage Butjadingens unter diesem Regimente war nicht drückend.

Das Weiterbestehen der alten Rechte und Gesetze war garantiert, es war Sicherheit im Land, und die Steuer war erträglich.

Lange sollte aber Bremens Regiment nicht dauern.

Sibet Papinga hatte, trotzdem er sich mit Bremen verständigte, nicht geruht. Er konnte seine Ansprüche auf Butjadingen nicht vergessen.

Als er daher in Ostfriesland, wo er in Kämpfe verwickelt war, die Hände frei bekam, als aus seinem Feinde Otto ten Broek sein Bundesgenosse ward, kamen die beiden überein, daß sie, „soweit Friesland sich erstreckt, die friesische Freiheit gegen alle niedersächsischen Herren und Städte schützen wollten“.

Das ging in erster Linie gegen die Bremer.

Diese ahnten nichts, wähten vielmehr das Land in Frieden.

Da flog ihnen plötzlich der trutzige Fehdebrief Sibets zu. Sie sollten umgehend Butjadingen verlassen und den Einwohnern die Freiheit geben; sonst wolle man ihnen dazu verhelfen.

Und noch ehe sie sich von ihrem Staunen erholt hatten, segelte Sibet am Himmelfahrtstage 1423 mit 120 Schiffen in Harrier Siel ein und begann mit 4000 Mann unaufhaltsam seinen Zug ins Stadland hinein. Golzwarden wurde erobert und aus den übrigen festen Plätzen wichen die Bremer freiwillig.

Auch die Friedeburg wurde verlassen.

So war den Bremern durch einen einzigen Handstreich die Frucht langjähriger Arbeit entrisfen und es mußte ihnen zum Bewußtsein kommen, daß es ungemein schwer sei, auf diesem Gebiete sich zu behaupten.

Trotz des glänzenden äußern Erfolges erreichte Sibet aber sein Ziel auch nicht.

Der Bremer Erzbischof und Hamburger und Lübecker Gesandte vermittelten den Frieden, der am 29. Juli 1424 geschlossen wurde.

Unter dem Drucke der Vermittler mußte Sibet auf Butjadingen vollständig verzichten. Von seinen Erbansprüchen als Sohn Lubbe Sibets von Burhave war keine Rede mehr.

Aber auch Bremen wurde jedes Oberhoheitsrecht über Butjadingen abgesprochen.

Die Feste Golzwarden und die Friedeburg wurden geschleift, die Wälle in die Gräben geworfen und mit den Steinen die Gotteshäuser ausgebessert.

75 Jahre Republik.

Die Frucht von Sibets Feldzug ernteten allein die Butjadinger und Stadländer. Sie kehrten in ihre volle alte Freiheit zurück und haben von nun an mit der kurzen Unterbrechung von 1499—1501 bis 1514 uneingeschränkt in republikanischer Selbstverwaltung ihre alte Freiheit genossen wie zu der Zeit, als noch keine Häuptlinge im Lande waren.

Die Butjadinger lehnten sich bald an Bremen wieder an